ersten Mitteilungen in unserem Blatte in dankenswerter Weise ergänzt.

Der Broschüre danken wir die Kenntnis einer neuen Folge des Wiener Kaufrufs, die bei Artaria in Wien erschienen ist. Dr. Schwarz berichtet darüber:

Von einer Fortsetzung der Folge, wie sie in der Ankündigung vom 27. April 1776 versprochen wird, hören wir lange nichts. Im Jahre 1780 meldet uns eine Anzeige Artarias in der „Wiener Zeitung" Nr. 78 das Erscheinen von zwei Kupferstichen, den Porträts der „zwey Chinesen, die vor einiger Zeit in Wien waren und von den Herrn Christian Brand, Prof. der k. k. Akademie der Künste, nach dem Leben gezeichnet worden", und knüpft daran die Notiz, daß Brand von der Sammlung der Wiener Kaufrufe „bereits eine weitere Folge unternommen". Tatsächlich kennen wir auch ein Blatt, das als Fortsetzung der Serie zu betrachten ist. Es ist dies das Blatt „Pfannenflicker", das, ganz in der Art der ersten Blätter gehalten, nach einer Zeichnung Brands von Fr. Assner gestochen wurde und die Jahreszahl 1781 trägt.

Fig. 2. Wiener Kaufruf. 3. Ausg. Nr. 1.

Außer diesem Blatte, das dann später der Artariaschen, resp. Molloschen Ausgabe beigefügt wurde, käme vielleicht noch ein zweites Blatt als Bestandteil der noch unter der Aegide Brands unternommenen Fortsetzung in Betracht. Im „Oeuvre des Brand" B. II, p. 88 des Kupferstichkabinetts der Hofbibliothek befindet sich der Aetzdruck eines Blattes, das scheinbar zur Folge der Wiener Kaufrufe gehört. Es stellt eine Verkäuferin von Holzwaren dar, lässig an einem Felsblock hingestreckt, vor sich ihr Lager von Holzgeräten (Kienholz, Holzlöffel etc.) ausgebreitet. Das Blatt ist nur in diesem einzigen Probedruck vor aller Schrift bekannt. (Siehe die Abbildung Fig. 1.)

Eine eigentliche Fortsetzung der Folge erschien erst, als die Platten aus dem früheren Selbstverlage Brands in den effektiven Besitz des bisherigen Kommissionsverlages* der Firma Artaria, übergegangen waren. Über den genauen Zeitpunkt dieser Verlagsveränderung fehlen schriftliche Aufzeichnungen. Möglicherweise erfolgte diese unmittelbar nach dem Tode Brands (1795) und wahrscheinlich wurde gleichzeitig die Fortsetzung, beziehungsweise Neuanordnung der Kollektion seitens Artarias in Angriff genommen.

Aus den gedruckten Katalogen und den handschriftlichen Inventaren der Firma Artaria läßt sich für die Geschichte des Kaufrufes von Brand folgendes entnehmen: In dem ältesten gedruckten Lagerkatalog vom Jahre 1781 figuriert die Folge mit 40 Blättern (Preis fl. 14.12); im nächstvorhandenen „Catalogue des estampes" vom Jahre 1792 ist die Serie nicht verzeichnet, möglicherweise war sie vergriffen und — vielleicht mit Rücksicht auf einige inzwischen „obsolet" gewordene Typen — nicht neu aufgelegt worden. Im handschriftlichen Inventar vom Jahre 1796 (also ein Jahr nach dem Tode Brands) finden wir unter den Plattenbeständen der Firma 43 Platten zu „Les cris de Vienne doppo Brandt" und gleichzeitig eine kleine Anzahl von Exemplaren in drei Kategorien („collorite", „con burdura", d. h. einfach koloriert und mit lavierter Einfassung versehen, und „nere") verzeichnet. Eine Spezifikation der Platten, resp. der Abdrücke fehlt leider, so daß wir bezüglich des damaligen Umfanges der Serie nur auf eine Vermutung angewiesen sind.

Ich glaube, daß sich der Plattenbestand vom Jahre 1796 zusammengesetzt hat aus den 40 Platten der ersten Ausgabe, dem 1781 neu hinzugekommenen „Pfannenflicker" und den zwei „Chinesen". Mit Rücksicht auf den geringen, aus etwa zehn Exemplaren bestandenen Vorrat wurde eine Neuausgabe unternommen, für die man 36 Platten der 1. Ausgaben verwendete. Es waren dies die unter Nr. 1, 2, 4—12, 14—28, 30, 32—40 angeführten Blätter. Hiezu kam noch das in die frühere Ausgabe nicht aufgenommene Blatt „Pfannenflicker", ferner an Stelle von Nr. 13 der 1. Ausgabe eine „modernisierte" Darstellung der „kleinen Post". Nicht aufgenommen wurden in die neue Ausgabe die stark prononzierten Rokokotypen „Stubenmädgen" (Nr. 3 der 1. Ausgabe), „Huterinn" (Nr. 29) und „Blumenstraußmädchen" (Nr. 31). Die Jahreszahl auf dem Titelblatte der 1. Ausgabe wurde ausgeschliffen und unterhalb des zweiten Teilungsstriches die Adresse „a Vienne Chez Artaria & Comp." beigefügt. Dieselbe Adresse trägt auch das Blatt „Die kleine Post". Es scheint daher, daß die zweite, von Artaria veranstaltete Ausgabe aus 38 — nicht numerierten — Blättern bestanden hat. Dafür spricht auch der Umstand, daß das in einem gleichzeitigen marmorierten Kalblederband gebundene Prachtexemplar der Wiener Stadtbibliothek diese Anzahl der Blätter (nebst den zwei Chinesentypen) aufweist.

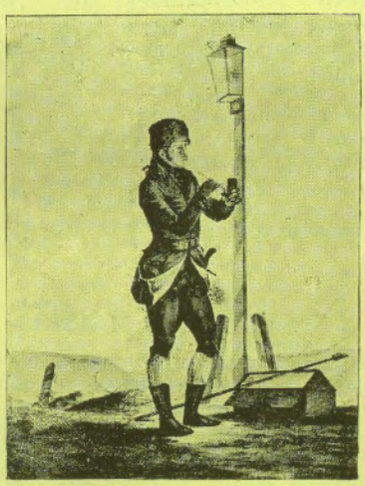

Fig. 3. Wiener Kaufruf. 3. Ausg. Nr. 45.

* Verrechnungen zwischen Brand und Artaria aus den Jahren 1776 und 1778 im Geschäftsarchiv der Firma, die mir die Einsichtnahme in das für die Wiener Kunstgeschichte auch sonst hochwichtige handschriftliche Material mit dankenswerter Zuvorkommenheit gestattet hat.